

Früher gab es 48 Plätze in einem normalen Klassenzimmer

Generationen von Glauchauern haben die Pestalozzischule besucht. Schüler des Agricola-Gymnasiums, die jetzt dort lernen, erarbeiteten zum 100-jährigen Bestehen des Hauses 2002 eine Chronik ihrer Bildungseinrichtung.

GLAUCHAU – Sie haben sich auf eine Reise in die Vergangenheit begeben, Akten und alte Zeitungen gewälzt sowie mit früheren Schülern und Lehrern gesprochen. Was sie dabei herausfanden, das präsentieren Schüler der Arbeitsgemeinschaft Geschichte des Georgius-Agricola-Gymnasiums in der Broschüre zum 100-jährigen Bestehen ihrer Bildungseinrichtung und im Schulmuseum.

In der Chronik ist zu lesen, dass im Januar 1910 die Ausschachtungs-

arbeiten für die Pestalozzischule trotz des Winters begannen. Die Einweihung der fertigen Einrichtung fand dann am 7. April 1902 statt. Im Glauchauer Tageblatt vom nächsten Tag steht, dass zur Weihe der Schule ein kalter Wind, vermischt mit Schneeschauern über die Stätte fegte, sodass die Festlichkeiten im Inneren des Hauses erfolgten. Nach der Feierstunde gab es eine Führung, wobei besonders die Heizungsanlagen, das System zur Müllbeseitigung durch Schachtanlagen und die Fachkabinette bewundert wurden.

1400 Kinder der Oberstadt lernten damals in dem Gebäude. Die normalen Klassenzimmer hatten 48 Plätze, die Doppelzimmer wie das Musikzimmer sogar 96. Außerdem gab es noch eine strikte Trennung von Mädchen- und Knabenseite im Gebäude. Das erste Lehrerkollegium umfasste nur 30 Lehrer für alle 1400 Schüler.

In der Kriegszeit war die Schule 1916/17 in ein Malaria-Lazarett umgewandelt worden. Der Unterricht fand derweil in der Lehrgrundschu-

le in Glauchau statt, die dadurch völlig überlastet war.

Anfang 1927 gedachten die Schüler des 100. Todestages von Pestalozzi, dessen Namen die Schule trug, in einer vom Ministerium für Volksbildung angeordneten Festwoche. Anfangs stand die Schule im wahrsten Sinne des Wortes auf der grünen Wiese am Rande der Stadt. Dann erfolgte der Straßenbau. Seither liegt die Einrichtung nun an einer Kreuzung Wettiner-/Pestalozzistraße.

In der Nazi-Zeit kam es zur Entlassung missliebiger Leser und der Einschüchterung der anderen. Später fielen viele Stunden aus, herrschte Lehrermangel, weil immer mehr Pädagogen zur Wehrmacht eingezogen wurden. Lehrerinnen waren damals eher eine Seltenheit. Hinzu kam, dass 1943/44 immer mehr Schüler aus gefährdeten Gebieten in der Einrichtung aufgenommen wurden, wodurch die Klassen überfüllt waren.

Der Schulbeginn nach dem Zweiten Weltkrieg war problematisch. Erst hatten die Amerikaner, dann



Lehrer Hubertus Schrapps mit Anton Mothes, Sarah Petermann, Tom Stefanak und Lisa Nitschke (v. l.) im Schulmuseum.

FOTO: ANDREAS KRETSCHELL

die Russen in dem Gebäude Quartier genommen. Im Juli 1945 wurde Oberlehrer Günther, der 1935 als Schulleiter abgesetzt war, wieder in dieses Amt berufen. Im August begann dann der Unterricht der Klassen 5 bis 8. Die Schulbücher wurden

einer „Reinigung“ unterzogen. Dass heißt, die Bilder und Zitate der Nazisgrößen wurden entfernt oder überklebt. Häufig mussten die Schüler Kartoffelkäfer sammeln. Außerdem wurden sie aufgefordert, Heilkräuter zu suchen.

Schnell gewann die Ideologie wieder Einfluss. Für viele Schüler war jedoch die Pionierorganisation und die Freie Deutsche Jugend eher eine Form der Freizeitgestaltung, die meist auch Spaß machte, heißt es in der Chronik.

Von Lehrer Günther erfuhren die Schüler der Geschichts-AG, dass er selbst schon Schüler der Pestalozzischule gewesen ist und dann von 1946 bis 1972 dort unterrichtete. Er erzählte den Schülern, dass anfangs 80 Schüler in einem Zimmer von einem Lehrer unterrichtet wurden. Die größte Zahl von Schülern, die er unterrichtete, lag bei 101. Trotzdem habe es Disziplin und großen Ehrgeiz, etwas zu lernen, gegeben.

Mit der Wende kamen weitere Veränderungen auf die Schule zu. Vom Schuljahr 1989/90 bis zur sächsischen Schulreform 1992/93 war Helga Scheurer die erste weibliche Direktorin. Dann wurde die Schule das Hauptgebäude des Gymnasiums, dessen Leiterin Helga Scheurer bis 1999 war. Seither wird es von Christine Kästner geleitet. (vim)